

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Ins rechte Licht gerückt

Übertragungsort: Kreuzkirche Oldenburg

Sendedatum: 4. Januar 2015

Sendezeit: 9:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pastorin Andrea Schneider
Pastor Martin Seydlitz
Pastor Carsten Hokema
Anna Yeginer
Anna-Kristin Seydlitz

Musikalische Gestaltung: Sextett Basix
Kerstin Prause (Sologesang)
Mirja Thiel (Sologesang)
Christiane Hopf (Flügel)
Frank Piper (Bass)
Andreas Menti (Saxofon)
Robert Kaldasch (Cajon)

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Charlotte Magin

Produktionsleitung: Christian Stachel

Regie: Dr. Manfred Wittelsberger

1. Kamera: Jörg Kausler

Technische Leitung: Herbert Rösch

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pastor Martin Seydlitz
Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde
Eichenstrasse 15
26131 Oldenburg
Tel.: 0441-5040304
seydlitz@ewetel.net
seydlitz@kreuzkirche-
oldenburg.de
www.kreuzkirche-oldenburg.de

Fotoaktion

Vorspiel zu „Großer Gott wir loben dich“

Begrüßung

Pastor Martin Seydlitz: Einen schönen guten Morgen und willkommen hier bei uns in der Kreuzkirche.

Hier werden heute viele Fotos gemacht.

Den ganzen Tag über noch, kommen Sie gerne vorbei.

Die Fotos gehören zu einem Projekt, das wir Ihnen gleich vorstellen werden. In unserem Kirchenraum hängen schon etwa 700 Portraits. Von Menschen aus Oldenburg und weit darüber hinaus. Danke auch für Ihre Zuschauerfotos, die Sie uns geschickt haben.

Was verraten all diese Bilder über uns, über Sie und mich?

Wie betrachten wir uns gegenseitig?

Und wie sieht uns Gott?

Darum geht es uns heute in unserem Gottesdienst.

Von Gott kommt die Schönheit, sagt der Dichter unseres ersten Liedes.

Kommen Sie doch mit rein und singen Sie es mit uns: Großer Gott, wir loben dich.

Lied: Großer Gott wir loben dich, EG 331; GL 380 (Gl alt 257)

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

TEXTBUCH

Votum und Gebet

Pastor Martin Seydlitz: So feiern wir jetzt Gottesdienst miteinander im Namen des großen, dreieinen Gottes.

Des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Wir beten: Guter Gott,

wir staunen über diese ganze große, bunte Vielfalt.

In deiner Schöpfung und bei deinen Menschen.

Öffne unseren Blick.

Dass wir in diesem neuen Jahr manches anders sehen können.

Uns selbst. Und den Menschen neben uns. Öffne unsere Ohren.

Dass wir hören und verstehen, was du uns heute sagen willst. Amen.

Lied: Großer Gott wir loben dich, EG 331

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Hinführung zu Statements

Projektinfo

Pastor Carsten Hokema: Die Portraits, die Sie hier sehen, sind im Rahmen eines Fotoprojektes entstanden. Seit ein paar Jahren bin ich als Pastor dafür unterwegs.

Ich baue ein mobiles Fotostudio in Kirchen auf. So, wie sie es gerade gesehen haben. Oder auch auf öffentlichen Plätzen. Und dann mache ich Portraitfotos. Die werden dann in einer Ausstellung gezeigt.

Beim Fotografieren versuche ich individuelle Blickwinkel zu wählen, die zu den einzelnen Menschen passen.

T E X T B U C H

Ich rücke die Leute ins rechte Licht und hoffe, dass ich dadurch ihren Charakter unterstreichen kann.

Manchmal kommt es dabei zu interessanten Gesprächen, wenn ich Fragen stelle oder Leute auffordere, sich zu zeigen.

Manchen Leuten fällt es schwer, vor der Leinwand zu stehen. Die Meisten, die sich aufs Portraitieren einlassen, haben aber Spaß an diesem Projekt.

Anna-Kristin Seydlitz: Ich finde das Angebot, professionell ein Foto von mir machen zu lassen, ziemlich cool. Es hat was Spannendes und umso besser, wenn es dann gut gelungen ist. Außerdem kostet es ja nichts. Ich habe Freundinnen davon erzählt. Und wir haben diese Chance gründlich ausgenutzt. Vielleicht stelle ich das Bild -ins Internet. Aber auf jeden Fall ist es eine schöne Erinnerung.

Statement

Anna Yeginer: Also ehrlich gesagt werde ich nicht gerne fotografiert. Ich finde Bilder von mir meistens scheußlich und habe an mir selbst jede Menge auszusetzen.

Allerdings muss ich zugeben, wenn ich einige Jahre später Fotos von mir anschau, dann frage ich mich oft: „Was hast Du denn eigentlich, das sind doch ganz nette Bilder! Und deswegen bin ich trotzdem zu dieser Aktion gekommen.“

TEXTBUCH

Hinführung

Pastor Martin Seydlitz: Ob wir uns gern fotografieren lassen oder nicht: Wir sind, wie wir sind. Und so wie wir sind, hat Gott uns gemacht und gewollt. Davon handelt das folgende Lied: Du bist der Schöpfer des Universums.

Lied: Du bist der Schöpfer des Universums

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Hinführung und Lesung Gen 1,26a,27-28a,31a

Pastorin Andrea Schneider: Auf den ersten Seiten der Bibel können wir ein wenig in Gottes Werkstatt schauen: Gott erschafft die Welt: Erde und Meer. Sonne und Mond. Pflanzen und Tiere. Eins nach dem anderen.

Die ganze schöne, bunte Vielfalt.

Und kurz vor bevor die Schöpfung fertig ist, heißt es: Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Gen 1,26a,27-28a,31a
Lutherbibel 1985

TEXTBUCH

Statement

Anna Yeginer: „Und siehe, es war sehr gut.“ Das ist wirklich ein gewichtiges Bibelwort.

Aber: „Alles sehr gut...?“, also das kann ich so nicht unterschreiben.

Für mich stimmt es nicht, einfach nur ein Loblied auf die Schönheit der Schöpfung zu singen. Natürlich ist Vieles überwältigend und herrlich, vor allem in der Natur. Aber es gibt doch auch die dunklen Seiten, die Schatten des Daseins.

Man muss sich doch nur einmal umschaun: - Eine Massenpanik in Shanghai. Menschen wollen feiern und werden totgetrampelt....

800 Flüchtlinge - auf dem Meer ausgesetzt ...Die vielen Bettler an unseren Bahnhöfen - und es werden immer mehr. Und an mir selbst erlebe ich auch, dass nicht alles gut ist: ich lebe seit vielen Jahren mit einer schmerzhaften chronischen Erkrankung.

Da sieht man es doch: Es ist überhaupt nicht alles gut. Wir leben in einer erschütterten und erschütternden Welt.

Pastor Carsten Hokema: Wenn ich Menschen fotografiere, sehe ich auch nicht nur Fröhliches und Schönes in ihren Gesichtern. Die meisten Leute lächeln zwar automatisch, wenn sie vor die Kamera treten. Aber manchmal mache ich den Leuten Mut, so in die Kamera zu blicken, wie sie sich gerade fühlen. Ehrliche Bilder sind für mich die schönsten Bilder.

Dann erzählen Falten Geschichten. Ich sehe auch Zeichen von Leid. Spuren von Schmerz oder Enttäuschung spiegeln sich in den Gesichtern. Aber das kann ein paar Tage später schon ganz anders sein.

TEXTBUCH

Wenn die Portraitierten später vor ihrem Bild in der Ausstellung stehen, erzählen sie mir oft von sich. Und dann denke ich manchmal: „Ach, nach dem, was ich jetzt weiß, würde ich das Bild noch einmal anders machen. Ich würde vielleicht mehr Licht setzen, um das Gesicht noch freundlicher erscheinen zu lassen, oder ich würde einen Schatten setzen, um das Geheimnisvolle der Person zu unterstreichen.“

Wer ein Bild von einem Menschen macht - oder: sich ein Bild von einem Menschen macht - der sollte sich immer bewusst darüber sein: Es ist nur ein kleiner Ausschnitt, eine Momentaufnahme. Ein Mensch ist mehr als das Bild, das ich mir von ihm mache.

Hinführung

Pastor Martin Seydlitz: Wir machen uns ein Bild von andern. Und wir machen uns ein Bild von uns selbst:

Wer ist das, den wir jeden Morgen im Spiegel sehen? Wenn wir unser Bild sehen, dann deuten wir das: So sind wir oder so.

Aber: Auch Gott hat ein Bild von uns.

Wie wir darauf aussehen? Wie jemand, der mit Liebe betrachtet wird.

Davon handelt das folgende Lied, Verse aus Psalm 139:

Gott, du kennst mich länger als ich mich kenne. Gott, du kennst mich besser als ich mich kenne. Es gibt keinen Ort, wo deine Liebe mich nicht umgibt.

Lied: Your love

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

TEXTBUCH

Predigt

Pastorin Andrea Schneider: Liebe Gemeinde,
ich erinnere mich an ein Bilderbuch zur Schöpfungsgeschichte, das meine Kinder sehr mochten. Das letzte Bild zeigte einen fein ausgemalten Garten mit Bäumen und Blumen, Hund, Katze, Maus und zwei Menschen. Mitten auf der Wiese der Schöpfergott. Entspannt zurückgelehnt in einem Liegestuhl. Im Gesicht ein breites Lächeln. Eine Sprechblase aus seinem Mund mit nur zwei Wörtern: „Sehr gut!“ Und dahinter ein dickes Ausrufezeichen.
Eine kleine, -kindliche Zeichnung... aber mit tiefem Sinn ...
Der Schöpfer sagt: Da ist meine schöne bunte Welt! Da seid ihr, meine Menschen!
Gott schaut auf uns – und entdeckt sich selbst: Mein Ebenbild! Sehr gut!
Dieser Blick Gottes: Was für eine wunderbare Würde! Was für ein starker Segen!

Und wenn wir selbst uns ansehen?

Pastor Carsten Hokema: Also, wenn ich in den Spiegel schaue oder wenn ich mir innerlich den Spiegel vorhalte, dann sage ich nicht als erstes: Sehr gut! Für ein „sehr gut“ muss ich noch was tun! Und das tue ich dann auch, zum Beispiel vor dem Spiegel:
Wenigstens noch eben rasieren, ein wenig aufhübschen bevor ich andere Leute treffe.
Wir wollen uns doch von unserer besten Seite zeigen. Also rücken wir uns ins rechte Licht. Manchmal auch mit Selfies klick, ein paar Erlebnisse, Texte, Videos dazu, die irgendwie etwas hermachen.

TEXTBUCH

Und damit dann ab in die Öffentlichkeit. Ins wirkliche Leben. Und -ins Internet. Und dann abwarten: Wann kommt der erste „Daumen hoch“? Und wie viele „Likes“ werden es am Ende? Wie finden Sie das? Halten Sie sich bei solchen Inszenierungen zurück oder machen Sie mit? Klar, wir wollen ja irgendwie wirken, um die Bewertung „Sehr gut!“ zu erhalten.

Und wir müssen es ja auch! Gesellschaftlich, beruflich. Ja, manchmal sind wir richtige Rollenspieler und verstecken uns hinter einer Fassade. Da erkenne ich dann ganz wenig von der Person dahinter. Ja, was erkennen wir eigentlich?

Pastorin Andrea Schneider: Darüber denkt der Apostel Paulus nach in einem Brief an die Christen in Korinth. Die hatten damals zwar noch keine Fotoapparate, aber ein überaus positives Bild von sich selbst: Wir sind wer. Wissen viel. Können was.

Aber Paulus hält den Korinthern den Spiegel vor: All eure Klugheit, eure auch so tiefgründigen Erkenntnisse, eure besonderen Begabungen, auch alles Bemühen, fromm zu sein oder sozial engagiert, und der Wunsch, sogar himmlische Geheimnisse zu ergründen all dies ist letztlich doch nur eitel. Vorläufig. Begrenzt. Nicht wirklich wichtig.

Und so lesen wir in 1. Kor 13: *„Unser Wissen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.“*

T E X T B U C H

Ja, Paulus hat Recht: unsere Erkenntnis Stückwerk. Je mehr wir erforschen von der mikroskopisch kleinen und der astronomisch großen Welt umso mehr Fragen tauchen auf. Je mehr wir wissen, umso weniger verstehen wir.

Unsere ach so schönen Selbstbilder Stückwerk. Makellose Schönheit wie schnell ist sie verflogen. Kluge Reden wie oft werden sie entlarvt als Schaumschlägerei. Steile Karriere wie kränkend bricht sie ab zuweilen. Fitness und Gesundheit wie zerbrechlich ist sie im Grunde.

Auch unser Streben, das Leben gelingen zu lassen Stückwerk.

Wir leben mit einem anderen Menschen zusammen und doch geht die Beziehung in die Brüche. Wir erziehen unsere Kinder und verletzen oft ihre Seelen.

Wir versuchen, uns selbst zu mögen und machen uns kaputt.

Und wenn wir über unseren Tellerrand hinausschauen: Auch 2015 Hass und Terror, Krieg und Flucht. Die Welt geht an allen Enden in Flammen auf. Sind wir denn noch zu retten?

Und wo ist Gott in all diesem Leid? Viele Fragen statt Antworten, auch für Christen.

Auch unsere Versuche, Gott zu erkennen, auch unser Glaube Stückwerk.

Wenn Paulus an die Korinther von einem Spiegel schreibt, von einer matten Scheibe, durch die man nur ein verschwommenes, ein dunkles Bild sehen kann, dann meint er wohl genau dies: Wir Menschen haben keinen Durchblick. Klug wie wir zu sein meinen, verstehen wir doch im Grunde so wenig. Uns selbst nicht. Die Welt nicht. Gott nicht.

Wie sehr einen das zerreißen kann dieser Blick in den blinden Spiegel, dieses Hin und Her der Grübeleien, diese Sehnsucht, sich selbst zu verstehen, das hat der Widerstandskämpfer und Pfarrer Dietrich Bonhoeffer beispielhaft durchbuchstabiert. Im Gefängnis. Kurz vor

TEXTBUCH

seinem Tod. Und obwohl seine Situation wahrlich nicht vergleichbar ist mit unserer, können wir doch seinen Gedanken nachdenken: Wer bin ich?

Anna Yeginer: Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.
Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle, müde und zu
leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich?
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Pastorin Andrea Schneider: Auch Dietrich Bonhoeffer findet keine Antwort auf diese Frage: Wer bin ich? Seine Zerrissenheit bleibt: Bin ich der oder jener? Die Selbstzweifel bleiben: Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen? Oder nur das, was ich selbst von mir weiß?
Auch seine Erkenntnis bleibt Stückwerk.
Aber sie wird aufgehoben. Auf-Gehoben in dem Erkannt werden durch Gott.
Bonhoeffers Gedicht endet so:

TEXTBUCH

Anna Yeginer: Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Dietrich Bonhoeffer,
Widerstand und Ergebung,
Gütersloher Verlag, 11. Aufl. 1980, S. 179

Pastorin Andrea Schneider: Und das gilt auch uns heute:

Auch wenn ich mir fremd bin: Du kennst mich, Gott. Auch wenn ich oft nicht weiß, wo ich eigentlich hingehöre: Dein bin ich, Gott.

Mein Leben - mit allen Krisen und Kurven, mit Erfolg und Scheitern, mit Fragen und Zweifel - mein bruchstückhaftes Leben ist aufgehoben bei dir.

Statt von einem Bruchstück können wir vielleicht besser von einem Fragment reden. Denn ein Fragment ist Teil eines schönen, wertvollen Ganzen. Eines Kunstwerks zum Beispiel.

Da zeigt sich: Auch im noch so kleinen Fragment leuchtet etwas auf vom Glanz des Kunstwerks. Man sieht das abgebrochene Teil - und ahnt, wie wertvoll das Ganze war. Oder sein soll.

Das Bild vom Fragment ist eine Entlastung: Mein Leben darf bruchstückhaft sein. Denn es ist ja aufgehoben. Ist Teil eines größeren, vollkommenen Ganzen.

So sieht uns Gott: Ganz. Mit den Augen der Liebe.

Die das Abgebrochene vervollständigt. Das Verwundete heilt. Das Gerissene verbindet. Diese Liebe hört niemals auf.

Und eines Tages, so schreibt Paulus an die Korinther, wird das Stückwerk überwunden und das vollkommene Ganze sichtbar werden.

Unser fragendes Gestammel Wer bin ich? die anstrengende Selbstdarstellung für einen guten Platz im Leben es wird aufhören.

Wir werden nicht mehr durch eine trübe Scheibe sehen, sondern „von Angesicht zu Angesicht“. Wir werden erkennen, so wie wir jetzt schon erkannt sind. Von Gott.

TEXTBUCH

Erkennen und erkannt werden in der Bibel bedeutet dieser Begriff viel mehr als eine Kopfsache nach dem Motto: Ich weiß Bescheid
Schublade auf, Schublade zu ... verstanden ... alles klar!

Nein, Erkennen ist eine Herzenssache. Das hebräische Wort JADA für „erkennen“ wird zum Beispiel benutzt für die körperliche Liebe zwischen Mann und Frau. Es meint kennenlernen mit allen Sinnen. JADA - das könnte man auch lautmalerisch sprechen: Ja, da! Staunen! Begeistert sein: -Da ist jemand, der mir wunderbar vertraut ist und überraschend geheimnisvoll zugleich!
JADA eigentlich meint erkennen nichts anderes als lieben! So erkennt uns Gott!
Sagt zu uns: Ja! Da meine Tochter, mein Sohn! Mein geliebtes Kind!

Pastor Carsten Hokema: Das klingt so schön: Ja, da!
Aber ganz ehrlich, ich denke manchmal, wenn ich Leute treffe nicht „Ja, da!“, sondern „Oh, nein!“
Es gibt Menschen, die sind mir einfach unsympathisch - sowohl äußerlich als auch von ihrem Charakter her.
Ich weiß, das geht manchen mit mir umgekehrt genauso.
Neulich hat mir das mal jemand direkt ins Gesicht gesagt. Ich war zu Vorträgen in einer Gemeinde. Eine Frau mit russlanddeutschen Wurzeln kam auf mich zu: *„Herr Hokema, was ich Ihnen jetzt sag, wird schwer sein für Sie. Sie sprechen über unterschiedliche Menschen. Sie sind so ein Mensch, der ist mir ganz unsympathisch. Wie Sie aussehen, sich kleiden, Ihre ganze Art, Ihr Auftreten nein, mag ich gar nicht.“*
Da stand ich. Sprachlos. Was will sie?

TEXTBUCH

„Aber wissen Sie was? Wir sind ganz unterschiedlich. Und auch Sie sind einer von Gottes geliebten Menschen. Sie sind anders als ich, aber ist auch gut! Auf Ihre Art!“

Diese Frau hat mich aus der Schublade mit der Aufschrift „unsympathisch“ rausgeholt. Sie hat das eigene „Oh, nein!“ ergänzt mit einem „Ja, da!“. Wir werden nie dicke Freunde werden. Aber diese Frau hat mich als Geschöpf Gottes gesehen und geachtet.

Sie muss mich dafür nicht toll finden. Aber sie hat mit dem Herzen hinter die Fassade geschaut, die ihr so unsympathisch ist.

Sie weiß: Gottes Urteil lautet eben nicht nur: Ich als Einzelner bin „Sehr gut!“ Auch der andere ist aus Gottes Sicht „Sehr gut!“.

Gott schaut seine ganze Welt, seine ganze Menschheit an und sagt: „Ihr alle seid in meinen Augen sehr gut! So, wie ihr geschaffen seid“. Der Schöpfungsbericht ist wohl mit Absicht so offen geschrieben und allgemein formuliert, damit sich nicht nur bestimmte Menschen darin wiederfinden können, sondern alle Menschen.

Ob du blond bist oder schwarze Haare hast,
ob dein Gesicht voller Sommersprossen
oder deine Haut dunkel ist, ganz gleich, wie alt du bist oder aus welchem Land du kommst, ob du vor Kraft nur so strotzt oder dein Leben zerbrechlich ist: Gottes Urteil über dich lautet „sehr gut“.

Deswegen: Wer sich diese Tage Gedanken über christliche Werte macht, findet gleich auf den ersten Seiten der Bibel etwas, was Christen und Juden miteinander teilen:

Alle Menschen sind Gottes Geschöpfe. Und Gott findet sie sehr gut.
Alle Menschen sind Gottes geliebte Menschen.

Ja, wer sich am Sonntagmorgen an Gottes Liebe für alle Menschen erinnert, wird auch am Montagabend noch rufen: „Ja da!“

TEXTBUCH

Ein andere Menschen ausschließendes „Ne-dieda!“ wird ihm oder ihr nicht über die Lippen kommen.

Geliebte Menschen Gottes.

Wenn ich mit diesem Blick durch meinen Alltag gehe, dann bleibt meine Erkenntnis über mich und andere immer noch Stückwerk. Aber mein Mitmensch wird dadurch in ein anderes Licht gerückt: Ich sehe ihn, ich sehe sie als Gottes Geschöpf.

Das wäre ein mickriges Stückwerk, ein sehr unvollkommenes Bild, ein Bruchstück statt eines Fragments, wenn ich nur mich sehen würde, nur mich und diejenigen, die mir ganz ähnlich sind.

Durch andere Menschen erkenne ich auch viel über mich selbst. Mein Bild von mir selbst und das Gesamtbild des Lebens wird vollständiger.

Gehen wir mit offenen Augen durch unseren Alltag.

Sehen wir in den Menschen, denen wir begegnen, Gottes geliebte Menschen. Das wird ein wunderbares Bild. Amen

Lied: Ist dir bewusst, dass du sehr wertvoll bist

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Hinführung Fotomosaik-Aktion

Pastor Martin Seydlitz: „Ein Platz auf Erden steht dir zu“, hieß es gerade.

In Gottes großer, bunter Welt habe ich meinen Platz. Haben Sie Ihren Platz.

TEXTBUCH

Hat jeder Mensch seinen Platz.

Gott, der Schöpfer, gibt uns - seinen geliebten Menschen - Raum in seiner Welt.

Wir sehen darin immer nur Einzelne. Aber Gott sieht uns alle und hält uns gemeinsam in seinen Händen.

Auf diesem Erdball sind noch Lücken. Die haben wir reserviert. Für unterschiedliche Menschen aus unserer Gemeinde und unserer Stadt.

Oder für Sie, wenn Sie uns Ihr Bild zugesandt haben oder Leute, die noch unentschieden sind, ob sie sich als Teil von Gottes Welt verstehen.

Gottes Welt ist wirklich bunt. -Und er hält uns alle in seiner Hand. Das singen wir gleich mit einem alten Gospel:

Lied: He's got the whole world

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Fürbitten

Pastor Martin Seydlitz: Wir beten gemeinsam:

Himmlischer Vater, wir staunen immer wieder über dich.

Du hast uns Menschen so vielfältig geschaffen. Und so schön.

Lass uns daran denken, wenn wir einander begegnen.

In unserem kleinen Umfeld und auch in deiner großen Welt.

Anna Yeginer: Gott, viele Menschen erkennen nicht, wie wertvoll sie sind.

Sie leiden unter sich und den anderen. Ich bitte für sie und für alle chronisch Kranken.

Für alle Menschen, die gerade nach dem Warum fragen. Erbarme dich.

Anna-Kristin Seydlitz: Lieber Gott, ich bitte dich für alle Kinder und Jugendlichen.

Einige von uns genießen das Leben in vollen Zügen.

Andere leiden an sich und ihrer Umwelt.

Hilf uns, für einander da zu sein und besonders für diejenigen, denen das Nötigste zum Leben fehlt.

Pastor Carsten Hokema: Gott, alle Menschen sind dein Werk!
Wir bitten für Kinder, für Frauen und für Männer,
die vor Bomben fliehen
und denen in unserem Land Kälte entgegenschlägt:
Behüte sie und hilf uns, damit sie bei uns Heimat finden.

Pastorin Andrea Schneider: Und was uns jetzt noch durch Kopf und Herz geht, bringen wir gemeinsam vor Gott mit dem Gebet, das uns Jesus geschenkt hat:

TEXTBUCH

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld. Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen. Denn Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, EG 171; GL 453

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Segen

Pastor Martin Seydlitz: So lasst uns gestärkt in diesen Tag gehen , in die vor uns liegende Woche und das neue Jahr:
Mit offenen Augen für Gottes schöne Welt und die Menschen neben uns.
Lasst uns gehen und darauf vertrauen:
Wer ich auch bin: Dein bin ich, o Gott.

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden.

Amen

TEXTBUCH

Shackles

Aus urheberrechtlichen Gründen können die Liedtexte leider nicht abgedruckt werden.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen